

Werk

Titel: Historische Litteratur; Historische Litteratur. Erlangen 1781-84.
Verlag: Palm
Jahr: 1783
Kollektion: Rezensionszeitschriften
Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Werk Id: PPN555597288_1783_002
PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288_1783_002
LOG Id: LOG_0037
LOG Titel: Rezension
LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN555597288
PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288>
OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=555597288>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

140 Schmidlins Beyträge zur Geschichte

Auch die Wothacken und Tschermen bedienen sich dieser Späze. Der Wirth vom Hause führte in den ältesten Zeiten mit seinem Gaste einerley Namen Gost. Eine Sitte, die man auch bey andern Nationen in ihrer Kindheit findet, und die einen Beweis von der Grösse der alten Gastfreundschaft giebt. In der ältern russischen Geschichte ist der Name Gost, von grosser Bedeutung und vielem Gewichte. Jeder Fremde führte den Namen, vorzüglich aber die Kaufleute. Die Gäste kommen schon 907 vor, und wurden als Gesandte gebraucht. Wahrscheinlich brachten sie die Waräner mit. In Norwegen und Schweden waren die Gestir Hosbediente. Der Wirth begte in seinem Hause den Haussrieden, der Pokoi hieß, welche Benennung hernach bey einigen kultivirten Stämmen auf das Wohnzimmer übergieng.

4.

Beyträge zur Geschichte des Herzogthums Wirtenberg, von M. Johann Christoph Schmidlin, Professor am Herzoglichen Gymnasio illustri zu Stutgardt. Erster Theil. Stutgardt bey J. B. Mezler 1780. 380 Seiten. Zweyter Theil 1781. 462 Seiten, in gr. 8.

Nicht leicht hat zu unsren Zeiten ein kleines Land so viele und so geschickte Historiker, die sich außer andern Theilen der Geschichtkunde besonders mit der Aufklärung ihrer Vaterlandsgeschichte rühmlich beschäftigten, als das Herzogthum Wirtenberg. Dr. Schmidlin behauptet unter

unter denselben eine ansehnliche Stelle, sucht mit erstaunlicher Geduld in den dunkelsten Zeiten alles mögliche zur Verichtigung der alten Württembergischen Geschichte auf und liefert eine ganze Menge unerwarteter und unbekannter Nachrichten, durch welche nicht nur die Geschichte Württembergs, sondern auch anderer benachbarten Länder sehr aufgeklärt wird.

Dem ersten Theil ist eine wichtige Einleitung vor-
gesetzt S. 1 — 28. Darin erzählt der V. zuerst seine
vornehmsten Vorgänger, die seit dritthalb hundert Jahren
die Geschichte dieses Herzogthums als eine besondere Ge-
schichte bearbeitet haben, und zeigt hernach was zu einer
vollständigen Geschichte desselben erforderl. werde. Dann
redet er insonderheit von der Geschichte der Württember-
gischen Klöster, (Manns- und Frauen- Klöster und Col-
legiatstifte,) von den theils ausgestorbenen, theils noch
fortwährenden vornehmen Familien, deren Ländereyen und
Güter nach und nach an Württemberg gekommen sind,
endlich von der Geschichte einzelner Städte, Schlosser und
Dörfer in dem Herzogthum. Überall nennt er die
Gelehrten, die schon in diesen Fächern gearbeitet haben
nebst ihren Büchern, zeigt, wie vieles noch zu thun übrig
sey, versichert, daß in den Herzoglichen Archiven und
Kanzleyregistaturen, auch in den Registraturen der Städte,
Lagerbüchern u. s. w. sich sehr viel nützliches werde auf-
finden lassen, und sagt endlich S. 27. dazu aber ge-
hört freylich eine so grosse Geduld, als wohl
nicht viele haben werden. Das ist richtig: es gehören
aber auch noch wenigstens ein halb Dutzend Mitarbeiter
dazu, die eben so unermüdet und fleissig sind, als Hr.
Schmidlin, und diese wünsche ich ihm von Herzen,
um seinen weitläufigen Plan ausführen zu können. Wer
diese

142 Schmidlins Beyträge zur Geschichte

diese zwey Bände liest, wird über seine unverdrossne Geduld gewiß erstaunen müssen.

Der erste Theil enthält drey Stücke: I. Neue Beobachtung und Entdeckungen zur Berichtigung der Geschichte einiger Grafen und Gräfinnen von Wirtenberg und Gröningen, die zu Ende des eilsten und im Anfang des zwölften Jahrhunderts gelebt haben sollen. II. Versuch einer kurzen Geschichte der ehemaligen Grafen von Urach und Alchalm. III. Wahrhafte Beschreibung, was sich mit der namhaftesten Festung Hohen Asperg, derselben Ploquirung, Belagerung und endlich Uebergab, von dem Augusto des 1634 Jahrs bis zum Augusto folgenden 1635 Jahres fürnehmlich zugetragen, von M. Wendel Bilsinger, damahlichen Specialsuperintendenten und Stadt-pfarrer zu Marggröningen. Aus der Handschrift des Verfassers.

Im ersten Stück liefert Hr. Schm. neue Nachrichten, durch welche dasjenige erläutert und berichtigt wird, was er selbst in einer Disputation de originibus domus Wirtenbergicae und in der kritischen Untersuchung der Geschichte einiger Grafen und Gräfinnen von Wirtenberg (in dem Schwäbischen Magazin 1775) was Hr. Uhland in der historia comitum coaeuorum prosapiae Wirtenbergicae, 1773. und Hr. Spittler in den neuen Erläuterungen der ältesten W. Geschichte (in Hrn. Neufels historischen Untersuchungen I B. S. 1.) ehemals geschrieben haben. Zuerst seht er die hieher gehörigen Stellen aus den vornehmsten Geschichtschreibern, welche diese Materie berühren, Johann Naclerus, dem ungenannten Verfasser einer Wirtb. Chronic, Gabelscofer in der geschriebnen Wirt. Geschichte und Herrn Satt-

Sattlers Schriften mit ihren eignen Worten hin, und zeigt, daß die Nachrichten dieser vier Geschichtschreiber aus fünf Quellen fließen, von denen er nicht nur Nachricht gibt, sondern auch aus denselben ebenfalls die Stellen ganz abdrucken läßt. Diese Quellen sind die Chronick des Klosters S. Blasii auf dem Schwarzwalde, ein Dotationsbuch des Klosters Zwifalten, das Fundations- oder Dotationsbuch des Klosters Hirsau, Johann Trithemii Chronick dieses Klosters und Christ. Tübingers Chronick des Klosters Blaubeuren. Ueber die erste dieser Quellen, das Chronicon St. Blasii muß ich hier eine Anmerkung besprechen. Im Junio der historischen Litteratur vom Jahre 1781 S. 552. habe ich auf Veranlassung eines Wirtenbergischen Freunden mich in einer historischen Anfrage erkundigt, ob dasselbe noch irgendwo zu finden, oder wirklich verloren sey? Hier beweist nun hr. Schm. das Daseyn desselben hinlänglich S. 65. und ich will seine eigne Worte hersetzen, damit die Leser der Histor. Litter hier zugleich die Beantwortung meiner Anfrage finden:

„Die Chronick des Klosters S. Blasii wird zwar insgemein für verloren geachtet, und dafür gehalten, daß sie vorlängst mit andern schriftlichen Sachen in diesem Kloster verbrannt sey. Allein da man nur von zwei ältern Feuersbrünsten daselbst weiß, davon die eine in das Jahr 1325 und die andre in die Zeit des Bauernkrieges fiel, Gabelkofer aber, welcher seine Wirtenb. Geschichte erst geramme Zeit später schrieb, nicht undeutlich zu erkennen gibt, daß er die gemeldte Chronick noch in Händen gehabt habe, so halte ich diese Sage für einen blossen Irrthum und Missverstand, der vermutlich daher röhret, daß das Buch, welches Gabelkofer und andere unter

144 Schmidlins Beyträge zur Geschichte

unter dem Namen der Chronick S. Blasii anführen; eigentlich einen andern Titel hat, ob es gleich im Grunde würklich eine Chronick dieses Klosters ist. Durch ein Schreiben des dortigen Fürsten und Abts, Herrn Martin Gerberts an Hrn. Nector Volz werde ich nämlich belehrt, daß ein Ungenannter im vierzehnten Jahrhundert aus den Urkunden und Papieren, die der ersten Feuers-Brunst zu St. Blasii entrissen wurden, gewisse Annalen versfertigt habe, die er Librum constructio-nis monasterii San-Blasiani nannte. Und dieses Buch wird, wie ich aus dem nämlichen Schreiben sehe, noch auf den heutigen Tag in der Handschrift daselbst aufbewahret. //

Aus der Vergleichung dieser Quellen zeigt Herr Schmidlin, daß man bisweilen die Grafen von Windesberg mit den Grafen von Württemberg verwechselt habe, daß alles, was man von dem Grafen Albrecht dem ältern, seiner Gemahlin Luitgard und seinen Söhnen Berthold und Albrecht dem jüngern als Grafen von Württenb. gemeldet habe, gänzlich hinwegfalle, daß die beyden Grafen Werner von Grüningen nicht mit dem Hause Württemberg verwandt gewesen und daß von iener Zeit nur sehr wenig erwiesene Grafen von Wirt. übrig bleibent. Diese bringt er in eine kleine Tabelle, die ich hersetzen will, damit man das Resultat seiner höchst mühsamen Untersuchung übersehen kan.

Wahr-

Wahrhafte genealogische Tabelle
der einigen Gräfen und Gräfinnen zu Wirtenberg, die zu
Ende des eilsten und im Anfang des zwölften
Jahrhunderts gelebt haben.

Bonrad von Beutelsbach von
K. Heinrich IV. zum Grafen
von Wirtenberg ernannt, kommt
noch im J. 1123 als Zeug in
einer Urkunde vor. Gem. 1)
Hedwig, lebt noch im J. 1110.
2) Werndruth, oder Gertrud stirbt
nach ihrem Gemahl.

Bruno, ein
Bruder Kon-
rads Dom-
herr zu
Speyer, her-
nach ein
Mönch, und
1105 Abt
zu Hirsau †
1120 in ho-
hem Alter.

Leitgard,
eine Schve-
ster Konrads
und Bru-
nus', ver-
mählt mit
Graf Bern-
harden von
Scheurn, der
im Jahr 1105
mit Tode abs-
geht,

Richinza, vermahlt mit
einem Grafen oder Herrn
von Sigmaringen.

Konrad von Beutel-
spach, kommt in einer
Bairischen Urkunde vom
J. 1138 mit einem Soh-
ne gleiches Namens
als Zeug vor.

Eben so sorgfältig ist auch im zweyten Stück die
Geschichte der Gräfen von Urach und Achalm unters-
sucht und geprüft. Dr. Schm. nimmt an, daß die Gra-
fen Egino und Rudolph im eilsten Jahrhundert, ehe
sie das Schloß Achalm erbaut, zu Urach ihren Auf-
enthalt gehabt, und daß iener, der ältere Bruder, der Stamm-
vater der nachmähligen Gräfen von Urach, dieser aber
der Stammvater der Gräfen von Achalm gewesen sey,
und redet sobann von diesen beyden Familien besonders.
Im J. 1270. kommt ein Heinrich das Letztemahl als
Graf von Urach vor, nach diesem aber als Graf
von Fürstenberg. An statt dieser Gräfen kommen zwey

146 Schmidlins Beyträge zur Geschichte

neue Geschlechter auf, die Grafen von Freyburg, die im 15ten Jahrh. aussstarben, und die Grafen oder ichigen Fürsten von Fürstenberg. Die Güter der Grafen von Achalm aber waren schon vor Ausgang des 11. Jahrh veräussert und zerstreut, und mit Werner von Grüningen erlosch der Name derselben gänzlich. Von beyden Familien ist eine kurze Stammtafel beygefüg. Nur daß einige will ich noch ansführen, daß von dem Grafen Berthold III. der um 1260 gestorben, die Grafschaft Urach in den Jahren 1254. 1260 und 1265. an Württemberg gekommen ist.

Vom dritten Stück, dem weitläufigsten in diesem Band, will ich nichts weiter sagen. Wer andre Beschreibungen von Schlachten und Belagerungen aus der damahlichen Zeit gesehen hat, kann sich ungefähr vorstellen, was hier alles erzählt wird. Zuletzt sind einige Kopien angehängt, z. E. ein Consenszedel in Ehebestätigungen, ein Ehebrief, Ausschreiben, Bericht, Pafzedel, Abschied u. dglm.

Der zweyte Theil enthält die Geschichte des Klosters Denkendorf, mit 24 bisher nicht gedruckten Beylagen. Es ist um das Jahr 1120 von einem ziemlich unbekauten Berthold gestiftet, und jetzt eins von den vier besetzten Klöstern des Landes, wo Studirende unterhalten und unterrichtet werden. Vorher gehörte es zu dem Orden des heiligen Grabes zu Jerusalem und der erste Probst, den der Patriarch Waramund daselbst herauschickte, hies Conrad. Die Geschichte des Klosters und das merkwürdige, das sich unter jedem Probst zugetragen hat, wird so vollständig, als möglich, erzählt, ist aber keines Auszugs fähig. Ich will nur noch einige der ältesten Urkunden nennen, nebst den drey neuesten.

Alberti

des Herzogth. Wirtenberg. 1 und 2 Th. 147

Alberti Comitis de Calwe donatio talenti de quibusdam bonis in Walheim, Dominico sepulchro facta circa a. 1139. Epistolae aliquot a Venceslao Mirckiewiczio S. Sepulcri Canonico Michoviensi in Polonia, Roma ad B. Weissenseium, Praepos. Denkendorfensem missae 1155 cum suis appendicibus. Unter diesen ist 1. Ex. ein Breve vom Pabst Coelestin vom J. 1144) Conradi Spirensis episcopi, apostolicae sedis legati confirmatio donationis vnius talenti in Walheim ab Alberto comite de Calwe praeposito et conuentui domus sepulchri dominici de Denkendorf factae d. d. Ulm XIII. Cal. Febr. 1224.

Die weisläufigsten sind S. 288. Num. 23 Herzog Ludwigs Staat Ambt und Instruction, was sich vnsers Closters Denkhendorff Verwalter, bey sollichen seinem beuolhenem Ambt verhallten solle d. d. 5. Nov. 1580. und S. 405, Num. 24 Herzog Ludwigs Beuelch, Staat vnd ordnung, wie es hinsüro nach abgeschaffung vnd geenderter vnserer Probstei Denkhendorff Haushaltung, durch vnserrn Probst, vnd jedesmals verordnette Verwaltere daselbsten gehaltenn werden solle, d. 10 Jun. 1584. Bey einer solchen Geschichtte trifft freilich öfter ein, was Hr. Schm. S. 63 sagt, daß manche Nachrichten nur dem, der die Versassung des Klosters genauer kennen lernen will, nicht überflüssig seyn, andern aber hie oder da zu geringfügig vorkommen werden. Dem ungeachtet aber werden viele wünschen, bald wieder einen neuen Theil dieser Beyträge zu sehen, zumahl wenn Klostergeschichten mit andern Nachrichten abwechseln.